

Demokratie (1918) und schließl. der Nationaldemokrat. Partei (1919) an. Der Schwerpunkt seiner Arbeit lag i. d. F. eher in der Publizistik und Minderheitenarbeit. 1896–99 leitete er in Kolin (Kolín) die Z. „Labské proudy“, 1899 war er Red. der Ztg. „Radikální listy“. 1901 wurde Š. zum Sekr. der Nationalen Union für Nordböhmen bestellt und begann, die tschech. Minderheit dieser Region zu organisieren. Als Experte wurde er nach dem Ende der Monarchie vom Nationalausschuß mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Nationalitätenverhältnisse in der Tschechoslowakei beauftragt, das als Grundlage der tschech. Verhandler für die Friedenskonferenz in Paris diente. Ab 1920 war er Regierungssek. für Minderheitsfragen im Prager Innenmin.

W.: Jazykové a rozhraničovací předlohy vlády Bienertovy a stanovisko severočeských menšin, 1909; Dr. A. Rašín, 1923; O síle komunismu v Čsl. republice, 1928; Dra. A. Rašína život a smrt, 1929. – Ed.: Na paměť K. Stan. Sokola k 10. výročí jeho smrti, 1932 (gem. mit B. Weigert); etc.

L.: *České slovo, Národní listy* 12. 2. 1933; B. M. Garver, *The Young Czech Party 1874–1901 and the emergence of a multi-party system*, 1978, s. Reg.; M. Pešek, in: *Historický obzor* 10, 1999, Nr. 3–4, S. 76ff., 80; Josef Tomeš u. a., *Český biografický slovník XX. století* 3, 1999.

(J. Pokorný)

Skakoc (Scacoz) Giovanni, Bischof. Geb. Traù, Republik Venedig (Trogir, Kroatien), 17. 11. 1752; gest. Lesina, Dalmatien (Hvar, Kroatien), 3. 4. 1837. – Bruder des Folgenden. S. beendete sein Stud. am Collegium Illyrico Lauretano in Rom 1773 mit dem Doktorat in Theol.; 1775 Priesterweihe. Er war Rektor am Collegium zu Traù, Generalvikar von Traù, Synodal-Examinator seiner Diözese, Kanonikus und Archidiakon seiner Kathedrale. Er förderte Schulen und die Volksbildung, insbes. nach seiner 1810 erfolgten Ernennung zum Rektor des Lyzeums in Zara (Zadar). Von K. Franz I. (s. d.) 1821 zum Bischof von Lesina nominiert, erfolgte seine Bestätigung durch Rom 1822; 1823 Konsekration. S. wurde von den Gläubigen wie auch von der intellektuellen Schicht begeistert empfangen; 1830 erhielt er das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens.

L.: Wurzbach; S. Gliubich, *Diz. biografico degli uomini illustri della Dalmazia*, 1856; G. Dandolo, *La caduta della repubblica di Venezia ... Appendice*, 1857, S. 311f.; R. Ritzler – P. Sefrin, *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi ...* 7, 1968, S. 304. (M. Kronthaler)

Skakoc (Scacoz) Luidj (Luigi), OFM, Erzbischof. Geb. Traù, Republik Venedig (Trogir, Kroatien), 30. 7. 1758; gest. ebd.,

22. 2. 1842. – Bruder des Vorigen. S. trat 1780 in den Minoritenorden der illyr. Provinz ein und stud. nach der Priesterweihe in Ferrara und Rom. Dr. phil. und Dr. theol., war S. im Lehramt tätig, u. a. im Kloster S. Maria d' Aracoeli in Rom. Er war ein anerkannter Prediger in kroat. und italien. Sprache; seine Homilien wurden in diesen Sprachen auch gedruckt. 1815 Bischof der vereinigten Diözesen Cefalonia (Kefallinia) und Zante (Zakynthos), war er zusätzlich Diözesanadministrator von Morea und Korfu (Kerkyra). Er demissionierte 1831 von seinem Bischofsamt und wurde im selben Jahr zum Tit. erzbischof von Staupopolis ernannt. In seiner bischöfl. Amtszeit setzte sich S. für die Versöhnung der Konfessionen ein und ließ Schulen, Seminarien und Kirchen errichten.

L.: Wurzbach; *Znam. Hrv.: S. Gliubich, Diz. biografico degli uomini illustri della Dalmazia*, 1856; G. Dandolo, *La caduta della repubblica di Venezia ... Appendice*, 1857, S. 312; R. Ritzler – P. Sefrin, *Hierarchia Catholica medii et recentioris aevi ...* 7, 1968, S. 145, 352.

(M. Kronthaler)

Skalník Václav, Kunstgärtner. Geb. Hořín, Böhmen (Hořín, Tschechien), 29. 6. 1776; gest. Marienbad, Böhmen (Mariánské Lázně, Tschechien), 7. 10. 1861. – Sohn eines fürstl. Lobkowitzschen Gärtners in Hořín. S. schloß seine Ausbildung 1795 bei dem Schloßgärtner der Gf. Špork ab und war danach maßgeb. an der gärtner. Neugestaltung in Hořín beteiligt. 1817 beauftragte ihn der Abt des Prämonstratenserstifts Tepl. Reitenberger (s. d.), auf Empfehlung des Fürsten A. I. v. Lobkowitz (s. d.) mit der Projektierung der Parkanlagen in Marienbad; es wird angenommen, daß S. den generellen Aufbauplan einer Gartenstadt entworfen hat; erst danach sollte die Landesbaudion. das Bebauungsprogramm der Stadt erstellen, ein für die damalige Zeit außergewöhnl. Verfahren. Mit der Umsetzung der Pläne wurde noch 1817 begonnen: Sumpfböden wurden entwässert, Wege angelegt und die verschiedensten Gehölzarten ausgepflanzt, wobei diese künstl. Ausgestaltung der Kurparkanlagen immer wieder von seiten der Kurgäste (u. a. auch von Goethe) bes. Anerkennung fand. I. d. F. übersiedelte S. nach Marienbad und war ab 1824 für 19 Jahre Bgm. dieser Stadt. S. war 1830 auch an der Anlegung des Kurparks am Neu- und Theresienbrunn in Karlsbad (Karlovy Vary) sowie höchstwahrscheinl. an dem des Kurorts Bilin (Bílina) beteiligt. Seine Arbeit wurde durch seinen erstgebo-